

## Unterhaltendes.

### Entlarvt.

Kriminalroman von Friedrich Hall.  
(Fortsetzung.) (Nachdr. verboten.)

„Wenn auch nach Allem, was bis jetzt ermittelt ist, jeder Gedanke an ein Verbrechen fern liegt, so ist es doch meine Pflicht, festzustellen, wie weit es möglich ist, wodurch der Baron zu dieser That getrieben wurde und ich ermahne Sie jetzt, Herr von Yoskor, deshalb der Wahrheit die Ehre zu geben und mir nichts zu verbergen, sondern ohne Rücksicht — vielleicht für einen Dritten, Ihre Wahrnehmungen mitzuteilen.“

Herr von Yoskor zuckte bedauernd mit den Achseln.

„An wen war der Brief gerichtet, den Ihnen der Baron einige Minuten vor seinem Tode gab?“ fragte jetzt der Rat.

Herr von Yoskor schreckte sichtlich zusammen, er blickte, wie verständnislos zu dem Räte hin, er gab keine Antwort.

„Ich hatte Sie gefragt, an wen der Brief gerichtet war, den Ihnen der Baron gegeben?“ fragte der Richter in sehr strengem Tone.

„An den Baron“, sagte jetzt v. Yoskor, aber sehr leise, kaum verständlich.

„Kennen Sie den Inhalt?“

„Ja“, gab von Yoskor zur Antwort, es war dies kleine Wort aber doch wie zögernd gesprochen.

Darf ich Sie bitten, mir den Inhalt mitzuteilen? oder wollten Sie mir nicht lieber den Brief aushändigen, vielleicht wird Ihnen das leichter.“

Der Richter hatte dies sehr höflich, in fast wohlwollendem Tone gesagt, aber es hatte doch so entschieden kalt, fast heftig geklungen, daß Herr von Yoskor wohl fühlen mochte, ein Weigern könne ihm nicht helfen, ihn nur in eine unangenehme Lage bringen, er nahm aus der Brusttasche seines Rockes einen Brief, den er dem Räte, tief Atem holend, schweigend hureichte.

Der Richter überflog den kurzen Inhalt, er sah erstaunt zu Herrn von Yoskor hin — dann reichte er den Brief dem Aktuar, auch dieser las — er schien ebenso überrascht zu sein, wie der Rat, er gab das Blatt Papier an diesen zurück.

„Sie können den Inhalt, Herr von Yoskor?“ fragte der Richter.

„Ja!“

„Es steht hier“, fuhr der Richter fort.

„Kommen Sie sofort nach der Ruine im Park, ich werde Ihnen sagen, wer das Gut angesteckt. Kommen Sie nicht, so rede ich an einer andern Stelle.“

„Es ist derselbe Brief, den Ihnen der Baron ehe er in den Park ging, gegeben?“

Herr von Yoskor nickte bestätigend.

„Was veranlaßte denselben, Ihnen einen Brief solchen Inhalts zu geben?“ fragte der Richter.

„Als der Baron heute Mittag vom Felde zurückkam“, entgegnete Herr von

Yoskor, „sah ich, wie sein Pferd schente ich eilte besorgt hinzu. Auch der Reitknecht war herbeigekommen. Das Pferd beruhigte sich und da befahl der Baron dem Reitknecht, einen Brief, der ihm am Ende des Gitters zur Erde gefallen sei, zu holen. Als dieser das Schreiben brachte und dann das Pferd nach dem Stalle führte, stand der Baron neben mir und öffnete das Schreiben; unabsichtlich sah ich mit hinein, als er dann aufsaß, blickte ich in sein erbleichendes Gesicht, er hatte jedenfalls gemerkt, daß auch ich den Inhalt gelesen. Ich werde sogleich sehen, wer der unverschämte Mensch ist, der so an mich schreiben kann, sagte er dann zu mir und wandte sich dann dem Park zu — ich erbot mich, ihn zu begleiten, aber er wehrte mit zurückgehaltener Festigkeit ab. Sie bleiben, sagte er zu mir, ich bitte, sich nicht in meine Angelegenheiten zu mischen, er ging ich habe ihn nicht lebend wieder gesehen.“

setzte von Yoskor nach einer kleinen Pause schmerzlich hinzu.

„Wissen Sie, wie der Baron zu dem Briefe gekommen ist?“ fragte der Richter fast besangenen.

„Er sagte mir, daß ein kleines Mädchen ihm denselben gegeben habe, Sie sei so plötzlich hinter einem Baume hervorgetreten, daß dadurch das Pferd gescheut habe. Der Baron rief dann, als er nach dem Park ging, dem Reitknecht zu, den Fuchs zu satteln und das Mädchen zu suchen und zu ihm zu bringen.“

„Und hat der Reitknecht das Mädchen gefunden?“

„Als ich aus dem Park kam, befahl ich demselben, das Pferd zu nehmen und nach dem Arzte zu jagen.“

„Haben Sie denn nicht andere Leute nach dem Arzte ausgesandt?“

„Nein, in meiner ersten Bestürzung habe ich dies unterlassen und als ich etwa eine Stunde später mich daran erinnerte, da habe ich“ — Herr von Yoskor schwieg. „Wollen Sie nicht weiter sprechen?“ bemerkte der Rat.

„Nun, da habe ich mir gesagt, daß das Mädchen sicher nicht mehr gefunden würde und dann auch“, Herr von Yoskor stockte wieder, nach einer Pause setzte er gepreßt hinzu, „ich wollt den Inhalt des Briefes, den Absender desselben — nicht bekannt werden lassen.“

„Das war nicht recht von Ihnen“, tadelte der Rat, „es mußte Ihnen doch daran liegen, denselben ermittelt zu sehen, ich kann ebensowenig Ihre Handlungsweise billigen als begreifen.“

„Sie mögen mich deshalb tadeln oder nicht, Herr Rat“, entgegnete jetzt von Yoskor, „ich habe gethan, was ich für eine heilige Pflicht hielt, ich habe den innigen Bitten meiner Cousine nachgegeben, die schon krank, durch dies Unglück in eine namenlose Aufregung versetzt ist und der ich den wahren Sachverhalt doch nicht verhehlen mochte, ich wollte aber auch meinem eigenen Gefühle Rechnung

tragen, ich wollte nicht, daß der Inhalt des Briefes bekannt werde, ich wollte über den Brief schweigen und ich hätte diesen Vorfall durchgeführt, wenn Sie, Herr Rat, mich nicht durch die Bemerkung überrascht hätten, daß der Baron mir kurz vor seinem Tode einen Brief gegeben habe, ich sah, daß ein Ableugnen dieser Thatsache unmöglich sei, ich mußte Ihnen nun die Wahrheit sagen.“

Der Richter mußte diesen Ausführungen nichts entgegen zu setzen haben, denn er sah schweigend vor sich hin.

„Wie meine Stimmung ist“, begann nach einer Pause von Yoskor wieder, dafür spricht dies am Besten“, „er trat an den Tisch, und nahm einige Briefe, die dort lagen; „ich habe dieselben geschrieben, sie betreffen den Tod des Barons“, setzte er erklärend hinzu, als er bemerkte, daß der Justizrat scharf auf die Schreiben blickte, „geschrieben habe ich sie“, sagte er dann trübe lächelnd, „aber ich habe sie vergessen abzusenden.“

Der Aktuar ließ noch immer die Feder über das Papier fliegen, jetzt war er fertig mit dem, was er gehört und niedergeschrieben hatte, er sah zu dem Räte hin.

„Herr Reitsch“, sagte dieser nach dem Hofe hinblickend, „wollen Sie nicht dem Mann, der dort vorübergeht, zurufen, er soll den Reitknecht des Barons herbeirufen.“

Der Aktuar trat an das offene Fenster, um den erhaltenen Auftrag auszuführen, aber ehe er dies that, schalt er los:

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Wie wir uns über die italienischen Vogelmörder entrüsten, so sollten wir auch in Helgoland mit diesem rohen Unfuge aufräumen. Die Helgoländer treiben den Vogelfang als Gewerbe; durch kein Gesetz gehemmt, fangen sie, was vorkommt: Lerchen, Nachtigallen, Ammern, Finken u. s. w. Ein Beobachter erlebte, daß in wenigen Stunden einmal 1500 Lerchen gefangen wurden. Auch andere Singvögel-Mörder giebt es noch in Deutschland. Die Singdrosseln werden in den ost- und westpreussischen Wäldern als sogenannte Krammetsvögel jeden Herbst zu vielen Tausenden in Schlingen erwürgt. Und wer mordet diese Sänger von Gottes Gnaden? — die preussischen Forstbeamten, die deutschen Jäger, welche, „so lang' noch ihre Stimm' erschallt“, den deutschen Wald schirmen wollen und doch seine besten Sänger töten.

(Wie kann man versalzene Speisen noch verbessern?) Man legt in die salzige Speise ein sauberes Stückchen Badeschwamm; dasselbe nimmt den größten Teil des Salzes in sich auf.

Wer nach Pforzheim kommt, sollte nicht versäumen, in das Schuhgeschäft von Leo Mändle, Marktplatz, Ecke Deimlingstraße, zu gehen. Noch selten ist ein Geschäft für gute Ware und billige Preise so rasch bekannt geworden.

Nur echt mit der Stuttg. Markt-  
platz Etiquette.

In Güte und Billigkeit un-  
übertroffen!

**A. Mayer's**

## Parfettboden- Wichse,

in weiß und gelb, auch für Lino-  
leum zu verwenden, empfiehlt in  
Büchsen, enthaltend:

1/2 Ko.	1 Ko.	2 Ko.
80 s	1.50	2.80

incl. Büchsen, die Niederlage von  
C. W. Bott in Wildbad.

## Im Jahre 1900

waschen sich alle mit der echten

### Nadebenler Lilienmisch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden  
weil es die beste Seife für eine zarte, weiße  
Haut und rothigen Teint, sowie gegen Som-  
mersprossen und alle Hautunreinigkeiten  
ist. à St. 50 Pfennig bei:

Aptotheker Dr Metzger.

**Specialität:**  
Schwedische und astreine amerikanische  
**Zimmer-Thüren**  
Futter und Bekleidungen etc.  
**Emil Funcke.**  
Haupt-Compt. u. Musterlager:  
Coblenz, Schloßstrasse 7,  
wohin alle Anfragen zu richten sind.  
Lager: Frankfurt a. M.,  
Niederbau 15.  
Illustr. Preislisten gratis u. franco.

## Lohnender Nebenverdienst.

bietet sich Angestellten von Fabriken etc.  
oder sonstigen anständigen seßhaften Per-  
sonen, welche über größeren Bekannten-  
kreis verfügen, durch den Vertrieb der  
vorzüglichen Fabrikate tägliche Bedarfs-  
artikel eines bedeutenden Fabrikgeschäftes.  
Verkauf nur direkt an Consumenten, nicht  
an Händler. Fr. Off. unter **K. V. 9803**  
an **Rudolf Mosse, Köln.**

## Reisende

und

## Platzvertreter

für Privatkunden w. b. allerhöchster Pro-  
vision überall gesucht für concurrenzl.  
präm. Holzrouleaux-Jalousien etc. —  
Offerten unter **B. S. 1698** an **Rudolf**  
**Mosse, Breslau.** (Bereits in der  
Branche eingef. Herren und Damen be-  
vorzugt.)

## Wasserglas

zum Conservieren von Eiern  
und Essigessenzen  
empfehlen

**G. Lindenberger.**

Versicherungsbestand ca 43 Tausend Policen.

## Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. **zu Stuttgart** Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Würt. Regierung.

### Lebens-, Renten und Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformular\* kostenfrei bei dem Vertreter:

**Chr. Wildbrett, Buchhdlg. in Wildbad.**

Gegründet: 1846.

# Underberg - Boonekamp

Devise:  
**Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

## H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

**Anerkannt bester Bitterlikör!**

Prämiirt: Düsseldorf 1852. München 1854.  
Paris 1855. London 1862  
Cöln 1865. Dublin, Oporto 1865  
Paris 1867. Wittenberg 1869.  
Altona 1869. Bremen 1874. Cöln 1875.



Prämiirt: Sydney 1879. Melbourne 1880.  
Cleve, Porto Alegre 1881.  
Bordeaux 1882. Amsterdam 1883.  
Calcutta 1883/84. Antwerpen, Cöln 1885.  
Adelaide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften,  
Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Export nach allen Welttheilen!